

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannstraße 33.
Sprechstunden der Redaction:
Dienstag 10—12 Uhr.
Mittwoch 4—6 Uhr.

Für die Abgabe eingetragener Anzeigen
macht sich die Redaction nicht
verantwortlich.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
1 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Feiertagen früh bis 1/2 Uhr.

In den Fällen für Auf. Annahme:
Otto Krumm, Universitätsstr. 22,
Johannstraße, Anbahnstr. 18, p.
nur bis 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

K Auflage 16,000.

Abonnementpreis viertel 4 1/2 Rthl.,
incl. Frachtporto 5 Rthl.,
durch die Post bezogen 6 Rthl.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Besondere Platte 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 25 Rthl.
mit Postbeförderung 45 Rthl.

Inkrate Leipz. Zeitungs 30 Pf.
Größere Schriften laut unserer
Preisverzeichnisse. — Tabellarischer
Cah nach höherem Tarif.

Recenzen unter dem Redactions-
siegel die Spalte 40 Pf.
Inkrate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postnachschuß.

N^o 79.

Montag den 23. Februar 1880.

74. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, in nächster Zeit die Reichstraße neu pflastern zu lassen, und ergeht deshalb an die Besitzer der angrenzenden Grundstücke und bei. an die Anwohner hiedurch die Aufforderung, etwa beabsichtigte, den bezeichneten Straßentract berührende Arbeiten an den Privat-, Gas- und Wasserleitungen und Beschleusen ungesäumt und jedenfalls vor der Neupflasterung auszuführen, da mit Rücksicht auf die Erhaltung eines guten Straßenzustandes dergleichen Arbeiten während eines Zeitraumes von 5 Jahren nach beendeter Neupflasterung in der Regel nicht mehr zugelassen werden.

Nicht minder werden die Erbsenarbeiten unter Verweisung auf unsere Bekanntmachungen vom 2. Januar 1877 und vom 29. März 1879 aufgefordert, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 60 A oder der sonst in den gedachten Bekanntmachungen angedrohten Nachtheile die Unterführung der Dachtraufen mittelst besonderer Fallrohrschleusen unter den Fußwegen hindurch in die Hauptschleuse der Straße rechtzeitig und spätestens bis zum 5. Mai d. J.

besorgen zu lassen.

Leipzig, am 18. Februar 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Bangemann.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, in nächster Zeit die Kochstraße auf dem Tracte von dem Feiler Thor an bis zur Krudstrasse und die Südstraße auf dem Tracte von dem Feiler Thor an bis zur Schenkerstrasse neu pflastern zu lassen und ergeht deshalb an die Besitzer der angrenzenden Grundstücke und bei. an die Anwohner hiedurch die Aufforderung, etwa beabsichtigte, den bezeichneten Straßentract berührende Arbeiten an den Privat-, Gas- und Wasserleitungen und Beschleusen ungesäumt und jedenfalls vor der Neupflasterung auszuführen, da mit Rücksicht auf die Erhaltung eines guten Straßenzustandes dergleichen Arbeiten während eines Zeitraumes von 5 Jahren nach beendeter Neupflasterung in der Regel nicht mehr zugelassen werden.

Nicht minder werden die Erbsenarbeiten unter Verweisung auf unsere Bekanntmachungen vom 2. Januar 1877 und vom 29. März 1879 aufgefordert, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 60 A oder der sonst in den gedachten Bekanntmachungen angedrohten Nachtheile die Unterführung der Dachtraufen mittelst besonderer Fallrohrschleusen unter den Fußwegen hindurch in die Hauptschleuse der Straße rechtzeitig und spätestens bis zum 15. April d. J. besorgen zu lassen.

Leipzig, am 18. Februar 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Bangemann.

Gewölbe-Vermietung.

Das bis vor Kurzem an Herrn Valentin Donath aus Schmoll vermietet gewesene, mit Gubeinrichtung versehene Verkaufsgewölbe im Erdgeschosse des Stadthauses am Raschmarke links des Burgfeld-Turthauses soll zur sofortigen anderweitigen Vermietung gegen einhalbjährliche Kündigung

am Mittwoch den 4. März d. J. Vormittags 11 Uhr

an Rathshofe vertheilt werden.

Die Vertheilungs- und Vermietungsbedingungen liegen ebenfalls (Saal der 3. Etage) schon vor dem Termine zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 20. Februar 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Stdt.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 22. Februar.

Die Thatfache, daß gerade der Abg. Adermann aus der Partei der deutsch-conservativen Partei in das Präsidium des Reichstages eingetreten, hat wieder einmal klar an den Tag gebracht, wie sehr in conservativen Lager der Particularismus überhand genommen hat und offenbar die leitende Rolle spielt. In der deutschen Reichspartei sind die stark particularistisch angehauchten Elemente aus Württemberg und Sachsen so reich vertreten, daß sich ihr Einfluß in der Haltung der Partei sehr bemerkbar macht; Herr v. Barnbüler ist unbestritten gegenwärtig die ansehnlichste Persönlichkeit und sein Einfluß kann sicherlich nicht dazu beitragen, die Versöhnung mit den Nationalliberalen zu erleichtern. Eine ihn und seine nächsten Freunde wäre die Coalition mit dem Centrum bei der Präsidentenwahl schwerlich zu Stande gekommen. Die Mehrzahl der Mitglieder der deutschen Reichspartei hat nun freilich bei dem letzten Act dieser Coalition, der Wahl des Herrn Adermann, die Heeresfolge verweigert, und es muß dies immerhin anerkannt werden. War Herr Adermann doch früher aus der Reichspartei ausgetreten, weil zu viel unitarische Elemente in derselben sich befanden. Die Deutschconservativen dagegen boten dem Politiker, dem eine Partei, in der Herr v. Barnbüler und seine Freunde sich wohl fühlen und sogar die leitende Rolle spielen, noch zu unitarisch war, bereitwillig nicht nur Unterthun, sondern sie erhoben ihn auch als ihren besten Mann und den treuesten Repräsentanten ihrer Gesinnung zu dem Ehrenposten des Präsidenten. Man möchte sich noch so vieler Gegenätze zu den Conservativen bewusst sein, früher war man wenigstens der Meinung, sie ständen unzweifelhaft auf streng nationalem Boden und die Befestigung der nationalen Einheit sei einer ihrer obersten Grundsätze so gut wie bei der nationalliberalen Partei. Allein an dieser Anschauung mußte man neuerdings mehr und mehr irre werden. Der altpreussische Conservatismus ist sicherlich gut national gesinnt, wie es ja nicht anders sein kann. Was aber aus den außerpreussischen Staaten und aus den neupreussischen Provinzen ins conservativ Lager gekommen ist, das hat mit wenigen Ausnahmen einen mehr oder weniger scharf hervortretenden particularistischen Zug aufzuweisen, und mit dem vielbesagten „Kudlaur der Reichspartei“ sind leider diese Elemente immer zahlreicher geworden. Damit ist die Versöhnung mit den Nationalliberalen sehr erschwert, während ein neuer Verührungspunkt mit dem Centrum gefunden ist.

Die Wahl des Abgeordneten Adermann bezeugt auch die liberale Presse natürlich lebhaft. So äußerte sich die Berliner „Nat.-Ztg.“ wie folgt: „Die Wahl des Herrn Adermann als

Schlusspunkt der Präsidentenwahl ist für uns der sichere Beleg dafür, daß die conservative Aera zu Ende ist. Kaum so viel Monate sind die Conservativen maßgebende Partei gewesen, als es die Liberalen Jahre waren, und schon ist die conservative Combination unmöglich geworden. Sie hat sich geradezu als ein aufsteigendes zerfallendes Element erwiesen. Auf welche Weise es möglich sein wird, wieder den festen Boden einer beachtenswerten nationalen Mehrheit zu gewinnen, das ist die Frage, die sich solchen Vorkommnissen gegenüber nachgerade allenthalben erhebt. Die Wiederherstellung der früheren Mehrheit bleibt unmöglich, wenn die Reichsregierung mit dem stillschweigenden Vorbehalt handelt, je nach Bedürfnis auch wieder in principielle Fragen auf eine liberal-conservative Mehrheit ihre Politik zu bauen. Die Herstellung einer Mehrheit kann unserer Erachtens nur auf dem Boden geschehen, den die nationalliberale Partei bietet, auf dem Durchschnitt der politischen und wirtschaftlichen Auffassungen, die in ihr zu Tage treten. Vom Standpunkt einer besseren Zukunft würde es uns als das Nützlichste erscheinen, wenn die conservative Haltung noch eine Weile fortbehält, sich vor der gesammten Bevölkerung zu compromittiren. Eine Reichstagsauflösung in nicht allzu fernem Zeit aber wird allein im Stande sein, die parlamentarisch absolut verfahrenen Verhältnisse wieder in feste Bahnen zu bringen. Nach dieser Auflösung drängt innerlich Alles hin, sie ist, wie heute die Dinge liegen, das letzte Wort der Situation und würde sicher ein befreiendes sein.“

Am Donnerstag bereits soll, wenn nicht noch eine Aenderung in den Anordnungen eintritt, die Militärvorlage auf die Tagesordnung des Reichstags gesetzt werden, und wir würden damit rasch mitten in die entscheidendste Frage der ganzen Session eintreten. Daneben soll ohne Verzug mit möglichster Beschleunigung die zweite Staatsberatung gefördert werden. Wenn die zweite Budgetberatung ein ähnliches rasches Tempo einhält wie die erste, so wird Dies dazu beitragen, die Gründe für die zweijährige Budgetperiode in ihrer ganzen Unzulänglichkeit und Haltlosigkeit darzustellen. Die Nachrichten über ein Schachergeschäft zwischen Budgetvorlage und Militärgesetz, welches angeblich zwischen dem Reichskanzler und nationalliberalen Parteiführern abgeschlossen worden, sind zu abgeschmackt, um einer Widerlegung zu bedürfen.

Weglich der Explosion im Winterpalais erzählt die „National-Zeitung“, daß Kaiser Wilhelm gelegentlich des Vertrages am Donnerstag dem Polizeipräsidenten von Madai gegenüber seine Verwunderung ausgesprochen habe, wie die von dem genannten Beamten im December bereits nach Petersburg gerichteten Andeutungen und Warnungen über beabsichtigte nihilistische Attentate, die sich auf die Nachrichten Berliner Blätter

stützten, unbeachtet geblieben seien. Die „Politik“ kann die Richtigkeit dieser Mittheilung bestätigen und des Weiteren melden, daß die Berliner Polizei der russischen Botschaft in den letzten Tagen des December genaue Mittheilungen über die Absicht eines solchen Attentats gemacht hat.

Die „Polit. Correspondenz“ veröffentlicht den Wortlaut der identischen Note, mit welcher die Regierungen von Deutschland, Frankreich und England die Anerkennung Rumäniens in Bukarest notificirten. Die Note besagt: Die Regierungen vermöchten die getroffenen constitutionellen Bestimmungen betreffend der in Rumänien domicilirten Personen nichtchristlicher Riten nicht als den Anschauungen der Signatarmächte des Berliner Vertrags gänzlich entsprechend anzuerkennen, sie hätten indeß, im Vertrauen auf den künftigen Willen der fürslichen Regierung, sich bei Anwendung dieser Bestimmungen immer mehr dem liberalen Gedanken der Rechte zu nähern, und um der rumänischen Nation einen Beweis ihrer freundschaftlichen Gesinnung zu geben, beschloßen, die Unabhängigkeit Rumäniens ohne weiteren Verzug anzuerkennen und mit der fürslichen Regierung in regelmäßige diplomatische Beziehungen zu treten. Wie ferner aus Bukarest gemeldet wird, überreichte der österreichisch-ungarische Gesandte, Graf Doyes-Springenzheim, am Freitag dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Boereck, eine Note, in welcher das Vertrauen der österreichisch-ungarischen Regierung ausgedrückt wird, daß die rumänische Regierung die neuen Verfassungsbestimmungen bezüglich der Juden gemäß der von ihr den europäischen Cabineten gegebenen formellen Versicherungen vollziehen werde.

Zu den französischen Organen, welche sich in hervorragender Weise mit der deutschen Heeresreform beschäftigt, ist nunmehr auch der „Figaro“ getreten, der in einem aus Berlin datirten interessanten Artikel die Frage: „Krieg oder Frieden?“ zu lösen sucht. Der Artikel constatirt zuerst, daß in der deutschen Hauptstadt, wie überall, Friedensfreunde und Anhänger des Krieges sich befinden; die letzten seien Leute, welche an den Vorberren von Düppel, Sedowa und Sedan noch nicht genug haben. An der Spitze der Friedensfreunde stehe Kaiser Wilhelm selbst, dessen schuldiger Wunsch es sei, seine letzten Lebensjahre in Frieden zu verbringen. Gegen die Friedensliebe der maßgebenden Kreise Deutschlands sprächen anscheinend zwei Thatfachen: das österreichisch-deutsche Bündniß und die Vergrößerung der deutschen Armee. Das österreichisch-deutsche Bündniß sei gegen Rußland gerichtet, aber nicht zum Zweck der Aggression, sondern der Defensiv. Deutschland wisse, daß bei einem Kriege gegen Rußland nichts zu holen sei, darum werde es nicht angreifend vorgehen. Zu dem deutsch-österreichischen Defensivbündniß sei auch als Feind Rußlands England ge-

Thomaschule.

Die Prüfung der zur Aufnahme in die Quinta und Sexta angemeldeten Schüler soll Donnerstag, den 28. Februar, von früh 8 Uhr an vorgenommen werden. Schreibmaterialien sind mitzubringen; ebenso Tausch- und Taschengeld, soweit dieselben noch nicht vorgelegt sind, und die letzten Schulzeugnisse.

Dr. Götze.

Bekanntmachung.

die Anmeldung taubstummer Kinder betreffend.

Nach Verordnung des königlichen Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts werden voraussichtlich außer den bereits angemeldeten noch einige andere taubstummer Kinder nach Oftern dieses Jahres in den Taubstummenanstalten zu Dresden und Leipzig Aufnahme finden können.

Wir veranlassen daher die Eltern taubstummer Kinder, beziehentlich die Stellvertreter der Eltern, diejenigen bisher noch nicht angemeldeten taubstummten Kinder, deren baldige Aufnahme in eine Taubstummenanstalt wünschenswerth erscheint, unter Verbringung der nöthigen Unterlagen spätestens bis zum

1. März dieses Jahres

bei uns zur Anmeldung zu bringen.

Sualetch werden die zur Erziehung taubstummer Kinder Verpflichteten hiedurch aufgefordert,

bis Ende dieses Monats

Namen, Geburtsort und Geburtsort taubstummer, hier aufzählender, aber bis jetzt zur Aufnahme in eine Taubstummenanstalt noch nicht angemeldeter Kinder, insoweit dieselben bereits im vollschulpflichtigen Alter stehen oder dafelbe doch bis zum 30. Juni d. J. erreichen, mit Angabe darüber, in welcher Weise für Erziehung und Unterricht des Kindes gesorgt ist, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 15 A auf unserer Schulerpedition (Rathhaus, 2. Etage) schriftlich anzumelden.

Leipzig, am 16. Februar 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Richter.

Bekanntmachung.

Zwei aus einer Stiftung von Heinrich Wiederkehr, sonst Probst genannt, vom Jahre 1511 herüberrührende Stipendien für Studierende auf hiesiger Universität, im Betrage von je 31 A 28 S jährlich, sollen von Oftern d. J. an auf zwei Jahre vergeben werden.

Dabei sind nach einander zu berücksichtigen:

- 1) Wiederkehr'sche Verwandte aus Willandtsheim, Jphosen oder Oshenturt,
- 2) dergleichen aus dem Bisthum Würzburg,
- 3) Studierende aus den Ländern, deren Angehörige die ehemalige Bayerische oder Rheinische Nation auf hiesiger Universität bildeten.

Wir fordern diejenigen Herren Studierenden, welche sich in einer der gedachten Eigenschaften um eines dieser Stipendien bewerben wollen, auf, ihre Gesuche sammt den erforderlichen Bescheinigungen bis zum 1. März d. J. schriftlich bei uns einzureichen; später eingehende Gesuche müssen für diesmal unberücksichtigt bleiben.

Leipzig, den 16. Februar 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Richter.

Auszug

aus dem Protokolle des Rathes über die Vicarierung vom 24. Januar 1880. *)

1. Die Herren Stadtverordneten haben beantragt, es möge das Areal an der Stephan-Jacob- und Bismarckstraße baldmöglichst zum Verkauf gebracht werden,
2. der Beraubung des Kaufpreises für die Kunstgewerbe-Ausstellungshalbe zugestimmt,
3. der Fortlage, Freilegung der Grundlinie der Irenklinik am Windmühlweg betreffend, zugestimmt,
4. bei den Erklärungen des Rathes wegen Unterlassung der Anbringung einer Valerne auf dem Brunnen am Peterstraßestraben es benenden lassen,
5. der Eingebung des Processes gegen die Fischer-Innung wegen Entnahme des Fisches aus den Flüssen zugestimmt,
6. einer Abänderung der Grenzen des Boigt'schen und Mühlischen Arealis im südwestlichen Bau- und Anlagenplan zugestimmt,
7. dem Verkauf der Villenplätze 37-41 an der Bismarckstraße an Herrn Gebhardt zugestimmt,
8. die erforderlichen Kosten zum Schulausdruck vorgenommen, und
9. der Feststellung der Grundlinie des Täubchenweges zugestimmt.

Zu 1 giebt man die Sache an die Finanz-, Bau- und Straßenbaudeputation, zu 2 ist dem Comité Mittheilung zu machen, das Bauamt ist wegen der Uebernahme anzumerken, zu 3 und 4 ist Kotiz zur V. Registrande zu geben, zu 5 und 6 besendet es, zu 6 und 7 ist Vertrag abzuschließen und zu 8 ist dem Schulausdruck Mittheilung zu machen. Von der Einlabung des Vorstandes des Volksvereins zu seinem ersten Stiftungsfeste nimmt man Kenntnis.

Bei den von den Herren Stadtverordneten beschlossenen Abträgen beim Budget des Krankenhauses ist man der Abträge, die gefällten Anträge giebt man zur Deputation.

Zu den bei der Vicaration erlangten Höchstgeboten auf einige Nachweisen ertheilt man Zulassung. Die von einem Nachter erbetene Genehmigung zur Ummantelung einer Wiese in Ader ertheilt man, es ist Zustimmung der Herren Stadtverordneten einzuholen.

*) Eingegangen bei der Red. am 30. Januar 1880.